

# Laibacher Wochenblatt.

zum Nutzen und Vergnügen.

Als Zugabe zur Edel von Kleinmayerschen Laibacher Zeitung.

## Auszug

aus einem Schreiben an Hofrath und Professor Hartenkeil in Salzburg, eine neue Vaccinations-Methode betreffend.

Bekanntlich ist die Impfungsmethode, so wie die Art der Aufbewahrung und der Versendung des Kuhpockenstoffes von sehr vielen, und sehr oft varirt worden. Man hat Fäden, Nadeln, Lanzetten, Glasplättchen und dergl. angewandt, und jeder dieser Varianten hat seine Lobredner und Tödler gefunden, so, daß, wenn man den Erfahrungen den bestimmten Ausspruch, wohin der Vorzug falle, abfordern wollte, die Abstimmung gewiß noch schwankend bleiben würde.

Herr Doctor Maximilian Braun, Regiments-Feldarzt des k. k. Nassauischen Kürassier-Regiments theilt hier dem Publikum durch Herrn Doctor Weissenbach, Professor der Wundarzney in Salzburg eine Idee mit, die dem Darsürhalten nach, wenn sie praktisch belebt wird, für die Vaccination von bedeutendem Interesse seyn muß.

Herr Doctor Braun schlägt zur Impfung und Versendung des Kuhpockenstoffes die Blatt-Theile einer Pflanze vor, die in Europa überall zu Hause, und unter den Rahmen Zellblume (*Onopordum illyricum* Linn.) in manchen Orten Brachdistel, Eseldistel (uneigentlich Mannsweu) bekannt ist. Ihre botanische Definition fin-

det man in Linne's System der Botanik unter der 19 Klasse (Syngenesia) 1 Ordnung (Polygaulia aequalis) Spez. (*Onopordum illyr.*) In Jacquin's Hort. II. Tab. 148 ist sie abgebildet.

Die Impfung mit diesen Pflanzentheilen verrichtete Doctor Braun auf folgende Art: Er brachte an jedem Arme zwey armirte Spitzen unter die Oberhaut ein, schnitt sie nahe an der Impfstelle ab, bedeckte sie mit englischem Klebpfaster und ließ sie von frühe Morgens 9 Uhr bis gegen Abends liegen. Die Bildung der Pusteln geschah nach den normalen Momenten.

Die Vorzüge dieser Impfmethode mögen sich aus folgender Ansicht ergeben:

1. Die Blätter der Pflanze fassen sich bequem an; die Spitzen, in die sie sich verlaufen, sind fein, lang genug, und eben so stechend als jene der feinsten Nadel.

2. Sie haben daher die Epidermis in der gehörigen Dimension empor, ohne daß

3. die geringste Blutung, was bey Instrumental Operationen oft schwer zu verhüten ist, dabey eintritt. Die Wegspülung des Stoffes durch Blut ist sonach, selbst in der Möglichkeit, beseitiget.

4. In den Augen der Kinder hat diese Pflanze bey weitem nicht das Abschreckende anderer Instrumente. Die ganze Operation erhält durch sie die Gestalt eines Spieles, mit dem sich jedes Kind leicht befreundet. Jeder Vaccinateur weiß, daß dieser Umstand nicht unbedeutend

St  
m  
te  
Z  
ri  
P  
m  
le  
zu  
S  
II

für die Praktik ist. Selbst Altern aus dem ungebildeteren, oft wohl auch gebildetem Stande können manchmal eine instinctartige Apathie vor allen chirurgischen Instrumenten nicht unterdrücken. Auch diese wird die Pflanze für die wohlthätige Operation leicht gewinnen.

5. Sie ist überall, man darf wohl sagen, vor jedem Hause zu haben, ohne daß man einen Kreuzer Auslage dafür mache.

6. In Gegenden, wo kein Arzt ist, kann jeder Vater, jede Mutter, jeder Priester auf diese Art impfen. Der Einwurf, den man jedem, von Nichtärzten unternommenen Impfungsversuch entgegensetzt: daß nemlich ein geübter Blick nur die Differenz der ächten und unächten Kuhpocke anzugeben wisse, annullirt sich vielleicht von selbst, wenigstens zum Theil, in der Reflexion über folgendes:

a) Jener praktische Blick kann nur durch eine lange, vielfältige und vielseitige Anschauung gewonnen werden, und selbst hiezu gehört, nach Zimmermanns Ausspruch, die Weihe einer hohen Genialität. Auf dem Lande haben Ärzte und Wundärzte zu impfen angefangen, und impfen noch glücklich fort, die die in Arede stehende Differenz nicht einmal auf de Carros Abbildung angeschaut haben. Wie lange müßte dieser wohlthätige Stoff reisen müssen, bis er seinen Kreis um die Menschenwelt vollendet hätte, wenn er seinen Reisepaß erst vor jedem Hause von dem sogenannten praktischen Blicke müßte vidimirn lassen?

b) Diese Differenz muß sich immer mehr und mehr verlieren, je weiter der Stoff in den Progressionen seiner Extensität greift. Abgesehen von der negativen Beschränkung, daß nemlich die Unterscheidungsmerkmale der ächten Kuhpocke von der unächten immer allgemeiner aufgefaßt und erkannt werden müssen, je weiter und allgemeiner die Impfung, derselben verbreitet wird, liegt in diesen Progressionen auch das Positive, daß nemlich das Menschenblatterngift immer weiter hinausgerückt wird, endlich sich gar verlieren, und so hin jene, in mancher Beziehung nicht unnöthige, Besorglichkeit ganz beseitiget werden muß. Die Idee, daß der Stoff, welchen wir einer differenteren Natur (dem Viehe) abborgt haben, durch jene Progressionen ein-

mal verjährt, und so zu sagen, humanisirt werden dürfte, verdient auch als eine, vielleicht nicht unwichtige, Potenz in jenen Calculi ausgenommen zu werden.

7. Dadurch, daß die armirte Spitze einige Stunden unter der Oberhaut liegen bleibt, erhält diese Methode einen auffallenden Vorzug: dem Impfungsproceß wird der Stoff länger und näher dargebothen, durch den mechanischen Reiz die Thätigkeit des Gebildes, auf dem die Impfung basirt, beträchtlich gesteigert, und der Erfolg um so zuverlässiger.

8. Zur Aufbewahrung und Versendung des Stoffes empfiehlt sich die Pflanze durch folgende Vorzüge:

a) Sie läßt sich sehr leicht hermetisch verwahren, und eben so leicht versenden.

b) Die lockere Organisation einer Pflanze nimmt den Stoff inniger auf, als irgend eine andere kohärentere Substanz, z. B. Stahl, Eisen, Silber, Wein und dergl., und hindert seine Versüchtigung. Neutralisirung durch Rost ist dem zu Folge weniger zu befürchten.

9) Endlich ist der Gedanke, daß der Kuhpockenstoff bey Impfungen nach diesem Vorschlage nie aus der organischen Welt tritt (im engeren Sinne) d. i. nie durch ein anorganisches Medium der Impfungsproceß vermittelt wird, vielmehr in selbem der Stoff durch die drey Reichen lebender Wesen (Vieh, Pflanze, Mensch) seinen Kreis vollendet, eine für den zarteren Sinn gebildeter Menschen gewiß freundliche Ansicht der Methode.

Vorerst bittet Herr Doctor Braun alle impfenden Ärzte im Rahmen der guten Sache, seinen Vorschlag durch Versuche ihrer Prüfung zu unterwerfen, und die Resultate, da der Gegenstand für jeden, der Humanität ehrt, Interesse haben muß, auf irgend einem öffentlichen Wege bekannt zu machen. Er selbst befindet sich auf einem einsamen Orte in Ungarn, wo ihm die Gelegenheit zu solchen durch mancherley beschränkende Verhältnisse beynahe ganz entrückt ist; einige wenige, die er an Soldatenkindern machte, und bey denen der Erfolg ganz seiner Erwartung entsprach, können über die Idee noch nicht die Beguehmigung der Erfahrung aussprechen.

Dr. H. Braun

Dankbar wird er diesen Ausspruch vernehmen, auch wenn sein Vorschlag zurück gewiesen werden sollte von jedem ehrwürdigen Tribunale.  
(Aus der Salzburger Med. Chir. Zeitung.)

### Scherzhafte Aufsätze.

#### Anekdoten von Friedrich dem Zweyten.

Ein Officier erhielt seinen Abschied mit einer sehr guten Versorgung, weil er sich ferner zu dienen für unfähig und als Invalide angegeben hatte. Der König reiste einst durch die Stadt, worin er sein Amt begleitete. Er fragte ihn, wie geht es zu, daß er nicht mehr dient? Er ist ja noch frisch und gesund! — „Ihro Majestät! Ich habe einen Bock gemacht; deßhalb nahm ich meinen Abschied.“ — „So ist er ja aus einer abscheulichen Familie! Sein Vater machte einen Esel, und er einen Bock!“

Es fehlte einst in einer Berliner Kirche, an Gesangbüchern für den Hofstaat, und auch an Holz die königl. Loge zu heizen. Der damalige Küster, ein alter dreißiger Mann, schrieb folgendergestalt an den König:

Allergroßmächtigster König!

Ev. königl. Majestät thu berichten 1) daß es an Gesangbüchern für die königl. Familie fehlt. Ev. königl. Majestät thu berichten 2) daß es an Holz fehlt, um die königl. Loge ordentlich heizen zu können. Ev. königl. Majestät thu berichten 3) daß das Geländer am Wasser hinter der Kirche schadhast ist.

N. N. Küster an der . . . Kirche.

Der König, der über dieses sonderbare Schreiben wohl herzlich gelacht haben mag, schrieb mit eigener Hand folgende Antwort darunter:

Ev. Wohlwürden dem Küster N. thu berichten, 1) daß, wer singen will, sich selbst ein Gesangbuch besorge. Ev. Wohlwürden dem Küster N. thu berichten 2) daß, wer sich will einheizen lassen, sein Holz sich selbst besorge. Ev. Wohlwürden dem Küster N. thu berichten 3) daß das Geländer am Wasser seine Sache nicht ist. Dem Küster N. thu endlich noch 4) berichten, daß ich mich weiter in keine Correspondenz mit ihm einlasse.

Friedrich.

### Das Bewunderungswürdigste in Paris.

Als die Genueser im Jahr 1684 für die Spanier Kriegsschiffe bauten, erbitterte dieß Ludwig den Bierzehnten, der damals Spaniens Feind war, so sehr gegen sie, daß er, nachdem er ihnen solches vergebens untersagt hatte, eine harte Rache an ihnen ausübte. Genua wurde durch eine französische Flotte, mit Einwerfung vieler Bomben und feurigen Kugeln zum Theil in die Asche gelegt. Um den gänzlichen Untergang ihrer Stadt abzuwenden, mußten sich die Genueser vor dem Könige demüthigen. Sie sandten, nach seiner Vorschrift selbst ihren Doge, der sonst nach ihrer Verfassung, sobald er die Stadt verläßt, seiner Würde verlustig wird, nebst vier Senatoren, an Ludwigs Hof, wo sie nicht allein um Verzeihung bathen, sondern auch versprochen, daß Genua alle seine Galeeren, bis auf sechs, entwaffnen wollte. Als man bey dieser Gelegenheit dem Doge so vieles Ehrenswürdige zu Paris und Versailles zeigte, und ihn fragte, was er darunter am meisten bewundere, gab er zur Antwort: Nichts so sehr, als daß Ich hier bin.

### An die Tobaksdose.

Du gefüllst mit wunderbarem Samen  
Für den die Nase Steuer zinst!  
Wie preiß ich dich? mit welchen Ehrennahmen  
Erheb ich dein Verdienst?

Gefährtinn und Vertraute meines Lebens,  
Zu der, wenn böse Laune, Gram  
Und Argerniß mich trillte, nie vergebens  
Ich meine Zuflucht nahm.

Du thatest dich nur auf zu einer Priße;  
Und schnell wie durch ein Zauberswort  
Von einer Fey gebannt, war Drach' und Niese  
Der bösen Laune fort.

Im Lärmen, in der Einsamkeit und Stille,  
Wer giebt mir Unterhaltung, Ruh  
Und Munterkeit? Wer jagt mir jede Grille  
Aus dem Gehirn, wie du?

St  
m  
re  
D  
ri  
P  
m  
li  
le  
zu  
fi  
11

Auf Promenaden bist du mir zur Seite,  
In Zirkeeln nie getrennt von mir;  
Und werd' ich hier dem Mißmuth nicht zur Beute,  
So dank ichs oft nur dir.

Du folgest mir, geh' ich zum frohen Schmause,  
Begleitest zum Champagner mich;  
Und lieber ließ ich Nas' und Mund zu Hause,  
Als, Freundin Dose, dich.

Beym Lesen schließen meine Augenlieder  
Zum Schlummer öfters sich gemach;  
Doch du zerstreust den Mohn des Autors wieder,  
Und hältst die Seele wach.

Du führtest uns Bekannte zu und Freunde;  
Zwey Preisen nur! man ist vertraut,  
Als hätte man in Einer Pfarrgemeinde  
Zwey Schäffel Salz verdaut.

Der Jüngling, den die Liebe quälet, reichert  
Dem Mädchen dich; sie nimmt aus Scherz,  
Und schnupft; o Wunder! durch die Nase schleis-  
het  
Sich Amor ihr ins Herz.

Projecte für des Staatsmanns Klugheit liegen  
In deinem Raum; er klopft darauf,  
Er schnupft; und sieh! zehn neue Pläne fliegen  
Zum Wohl des Staates auf.

Wie sängen ohne dich die Musenöhne,  
Ermattet ihrer Verse Schwung?  
Du weckest dann, o Lobakhippokrene,  
Sie zur Begeisterung.

Und hast du nicht oft diese Kraft erwiesen:  
Mir selbst bey eigener Dichterey?  
Nur einmal durst' ich schnupfen, einmal niesen,  
So sprang der Reim herbey.

Dem Stutzer giebst du Ansehn, seine Miene  
Durch leichtes Spiel in seiner Hand;  
Er wird aus dir mit Priesen uns bedienen,  
Sich selber mit Verstand.

Wenn Weib und Kind des Mannes Ruhe hin-  
dern,  
Vielleicht gar Hörner an der Stirn;  
Was soll er thun? Er schnupfet, um zu lindern:  
Das Zucken im Gehirn.

Jedoch wer singt die Tugenden und Kräfte,  
Sie alle, so dir eigen sind?

Ein Jahr verstoß' allein in dem Geschäfte  
Des Zählens zu geschwind.

Darum hat auch mit Schönheit dich zu schmücken  
Der Künstle jede sich bestrebt,  
Um jeden Werth und Reiz dir einzudrücken,  
Der die Gestalt erhebt.

Stets neu, ein Proteus vielerley Gestalten,  
Erscheinst du, jetzt breit, dann schmal;  
Bald klein, bald groß, kaum in der Hand zu  
halten;

Dann länglicht, rund, oval.

Zu sichtbar ist kein Stoff für dich; du giengest  
Zwar Anfangs nur aus Holz hervor;  
Du wirst darauf Carton, wirst Wein, und schwin-  
gest

Schnell weiter dich empor;

Wirst Schildkrot, gehst in Perlenmutter über,  
Bewandelst dich in Elfenbein,  
Wirst Silber, Gold! und ist noch etwas drüber,  
Man setzet dir es ein;

Bereichert mit Brillanten dich, wie Kronen,  
Und giebt jetzt die Bestimmung dir;  
Das hohe Loos, die Helden zu belohnen  
Statt Säulen aus Porphyrr.

Auch hat dich nicht die Mahlerkunst vergessen;  
Sie schmückte mit Porträten dich  
Von Fürsten, Päbsten, Göttern und Mätressen,  
Und ehrte sie durch dich.

So stieg dein Werth und Ruhm zu einer Höhe,  
Wo jeder dich bewundernd sieht,  
Und daß er auch nicht künftig untergehe,  
Singt dich der Muse Lied.

Prof. Liebel.

Aufmerksamkeit der Schönen.

Das zarteste Gefühl für Männernoth und  
Schmerz

Durchglühet unserer Schönen Herz.  
Geht wo ein Mann, nach eigner Weise,  
Den Blick gesenkt, gedankenvoll und stumm:  
Nur übern Plag, und — huschet noch so leise:  
Und absichtlos; — Flugs sehen sie sich um.

11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100